

AM RANDE



VON
LAURA MARINOVIC

Die Symphonie des Winters

Es ist ein Musikstück, das vermutlich schon viele Menschen gehört haben, egal, ob freiwillig oder erzwungenermaßen in der Schule: „Die vier Jahreszeiten“ des Komponisten Antonio Vivaldi gehört sicherlich zu den berühmtesten Werken der klassischen Musik. Das Besondere daran ist die Vertonung jahreszeittypischer Naturerscheinungen und Alltagssituationen – also etwa von Stürmen, Vögeln und einem Bauerntanz.

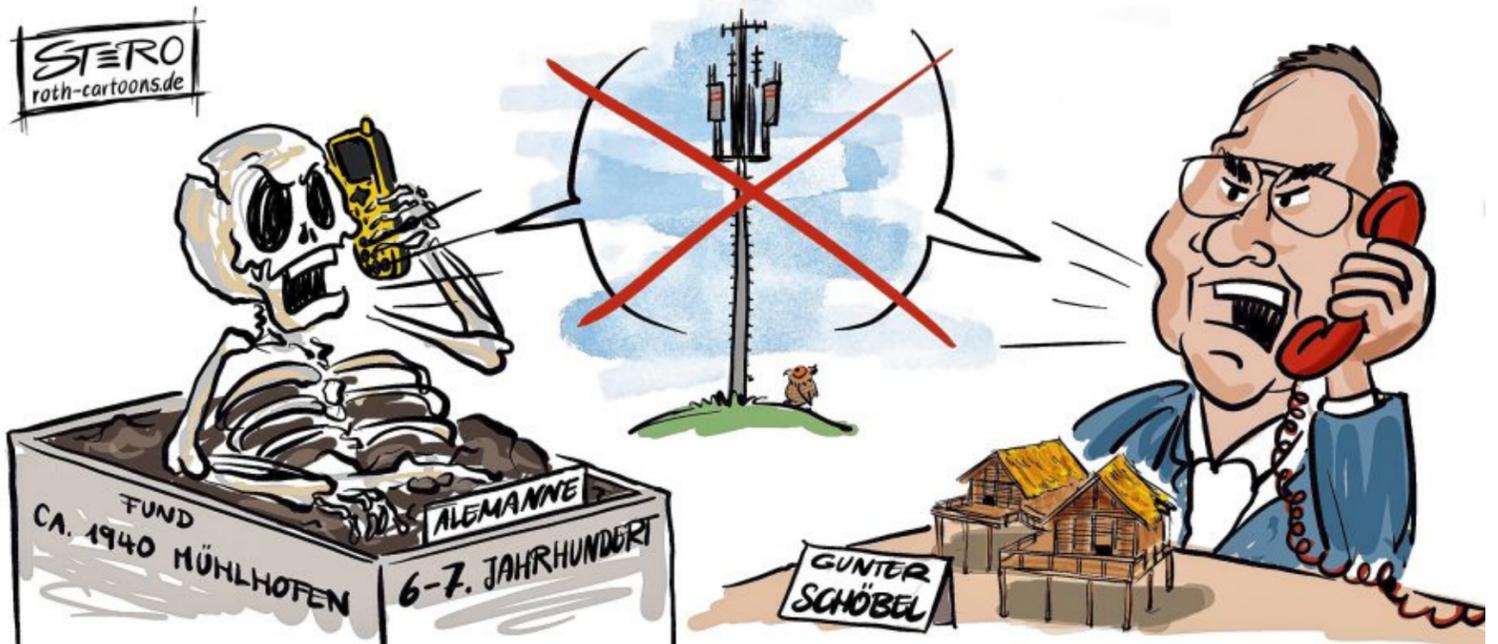
Zum Frühling gehören so zum Beispiel ein schlafender Hirte und Blätterrauschen, zum Sommer ein Mückenschwarm und ein Gewitter, zum Herbst der Schlaf eines Betrunknen und eine Jagd. Der Winter kommt dagegen etwa mit einer behaglichen, warmen Zeit vor dem Kamin und einem Schlittschuhlauf daher. Tatsächlich mag das 1725, als Vivaldi „Die vier Jahreszeiten“ veröffentlichte, das erste gewesen sein, was dem Komponisten zum Winter einfiel. Und sicher, wintertypisch sind Kamin und Schlittschuhe auch heute noch. Allerdings hat sich in den nun fast 300 Jahren, die seither vergangen sind, aber doch so einiges verändert. Kamine sind zwar in einigen Haushalten noch immer zu finden und sorgen dort nach wie vor für Behaglichkeit und Wärme. Allerdings hat ihr guter Ruf gelitten, kritisiert wird unter anderem die große Menge an Feinstaub, die sie freisetzen. Schlittschuhlaufen ist zudem mangels zugefrorener Seen und Teiche kaum noch in der Natur möglich, wer übers Eis gleiten will, muss dafür in ein Stadion oder einen Eispark fahren.

Viel wintertypischer sind heute also eigentlich andere Dinge. Gerade, wer in dieser Zeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fährt, weiß, dass die Symphonie des Winters anstatt aus kratzenden Kufen und knackendem Kaminholz vor allem aus dem Husten der Mitreisenden und gelegentlich hochgezogenen Nasen besteht. Hinzu kommen mit dem Beginn der Weihnachtsmärkte und fortschreitender Stunde mitunter auch gelallte Gespräche und das Rascheln der Gebrannte-Mandeln-Tüte. Weniger wohlklingend als Vivaldis Kunst, dafür aber wesentlich realistischer. Wie sich das wohl vertont anhören würde?

laura.marinovic@suedkurier.de

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit diesem Thema gemacht? Dann schreiben Sie uns! Am schnellsten per E-Mail an ueberlingen.redaktion@suedkurier.de Post: SÜDKURIER Medienhaus Lokalredaktion Mühlenstraße 6 88662 Überlingen



Ein geplanter Funkturm beunruhigt Gunter Schöbel

Der Direktor des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen fürchtet, dass durch den Bau ein wertvolles Gräberfeld zubetoniert wird. KARIKATUR: STEFAN ROTH

Tool soll bei Sanierung helfen

- Stadt bietet Hauseigentümern Unterstützung
- Bündlungsaktion mit Ersparnis für Photovoltaik

VON HANSPETER WALTER
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Überlingen – Bis 2040 will die Stadt Überlingen klimaneutral werden. Einige Bürgerinnen und Bürger würden das Ziel gerne schon früher erreichen, die Gruppe Überlingen Zero setzt auf 2035. „Wenn wir das schaffen, gerne“, sagt Baubürgermeister Thomas Kölschbach. Im Moment schein das allerdings noch kein Selbstläufer zu sein, sagt er. „Schon um das Ziel im Jahr 2040 zu erreichen, muss die Sanierungsrate deutlich steigen und der Ausbau der Photovoltaik beschleunigt werden“, erklärte der städtische Klimaschutzmanager Jannik Vester jetzt in einem Pressegespräch. Mit einem neuen Portal will die Stadt das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger schärfen, wie wichtig energetische Sanierungen sind und dass sie damit selbst einen wichtigen Beitrag leisten können.

Einen niederschweligen Zugang zum Thema sollen Sanierungssteckbriefe schaffen, die jeder Gebäudeeigentümer über dieses Portal zunächst zu Hause erstellen kann. „Oft scheitert die energetische Sanierung nicht an den finanziellen Mitteln“, sagt Matthias Schöttler vom Kooperationspartner „Fünf Prozent“ aus Stuttgart, „sondern an der Komplexität des Themas und dem Fehlen gezielter Beratung.“ Zumindest den Einstieg dazu soll der Sanierungssteckbrief liefern, der bereits wichtige Informationen zur Energieeffizienz, zum Wärmebedarf und zu möglichen Maßnahmen liefert. Daraus lasse sich schnell herauslesen, erklärt Schöttler, welche Maßnahmen sinnvoll seien und wie diese sich auf Kosten und



Kostenlose Gebäudesteckbriefe für die Bürger sollen einen Sanierungsschub geben und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten: Baubürgermeister Thomas Kölschbach (rechts) mit seinem Klimaschutzmanager Jannik Vester und Matthias Schöttler von der Partner-Firma „Fünf Prozent“. BILD: HANSPETER WALTER

Energieverbrauch auswirken. Alles was es für den ersten Schritt braucht, ist die Eingabe der Adresse.

Daraus und aus den Geodaten lassen sich schon wichtige Erkenntnisse gewinnen. Ausgehend vom Forschungsbereich der Technischen Hochschule Stuttgart und einer komplexen Software, habe seine Firma das Tool entwi-

„Wir hoffen, dass wir damit zumindest schon mal das Interesse wecken können.“

Matthias Schöttler, Fünf Prozent GmbH

ckelt, das schnell und ganz unkompliziert erste Informationen liefert. „Wir hoffen, dass wir damit zumindest schon mal das Interesse wecken können“, betont Matthias Schöttler. Darauf könne man anschließend mit einer speziellen und individuelleren Energieberatung aufbauen und konkrete Maßnahmen planen. Jede Modernisierung trage

zur CO₂-Reduktion bei und steigere zudem den Wert einer Immobilie.

Besonders hilfreich sei die Funktion auch zur Berechnung des Potenzials für Photovoltaikanlagen (PV). In Überlingen würden die Chancen dieser Technologie noch nicht ausgeschöpft. Einen kräftigen Schub verspricht sich Klimaschutzmanager Vester von einer Bündlungsaktion für zahlreiche kleine Anlagen, die gemeinsam ausgeschrieben und möglichst zu günstigen Gruppenkonditionen in Auftrag gegeben werden könnten. Die Stadt wolle mit Partnerunternehmen maßgeschneiderte Angebote erstellen, die Installation und Finanzierung umfassen.

Bürgerinnen und Bürger können sich bis zum 31. März unverbindlich zu der PV-Bündlungsaktion anmelden. Die Abteilung Stadtplanung und Umweltschutz verspricht nicht nur einige Kostenvorteile, sondern auch eine Zeiterparnis. Die optimale Anlage wird kostenlos ermittelt. Am Ende könne jeder entscheiden, ob beziehungsweise welchen Beitrag zur Nachhaltigkeit er

Bedarfsplanung

Die Stadt Überlingen hat in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen „Fünf Prozent GmbH“ für alle Überlinger Gebäudeeigentümer die Möglichkeit geschaffen, energetische Gebäudesteckbriefe zu erstellen. Diese Steckbriefe liefern eine erste Einschätzung des Wärmebedarfs der Gebäude und können den Einfluss möglicher Sanierungsszenarien inklusive Energieeinsparung und Wirtschaftlichkeit sowie das Photovoltaik-Potenzial untersuchen. Außerdem können Sie an einer PV-Bündlungsaktion teilnehmen.

Weitere Informationen:
www.ueberlingen.de/klima

leisten kann und will. Gute Ergebnisse haben Matthias Schöttler und seine Firma mit dieser Strategie zum Beispiel in Schorndorf im Remstal erzielt. Die Bündlungsaktion habe 55 Haushalte dazu gebracht, in eine PV-Anlage zu investieren. Was den Handwerksbetrieben Aufträge und den Auftraggebern rund 15 Prozent Einsparung erbracht habe. Eine Win-Win-Situation, die einen Beitrag zum Klimaschutz leiste.

Hier wie dort wolle man die Bürgerinnen und Bürger niederschwellig einbinden, betont Baubürgermeister Thomas Kölschbach. Wenige Mausklicks und schon hätten die Hauseigentümer eine erste Antwort auf die Frage: „Wie fit ist mein Gebäude?“ Dies sei umso wichtiger, als die Sanierungsrate laut Statistik im Moment noch unter einem Prozent liege. Fünf Prozent ist das Ziel der gleichnamigen Firma von Matthias Schöttler. Der Eigentümer erfahre auch, wo er am sinnvollsten beginnen sollte und im nächsten Schritt, welche Fördermittel gegebenenfalls dafür zu erwarten seien.



Dirk Limberger und seine Frau Grit bewirten bis in die späten Abendstunden hinein ihre Gäste in der Vinothek. Vor fünf Jahren kam die Bistrotreth hinzu. BILD: HOLGER KLEINSTÜCK

Ofenkartoffeln stehen hoch im Kurs

Einfach gut essen am Jakobsweg: Auch die Vinogreth und Bistrotreth am Landungsplatz nimmt an der Aktion Pilgermahl teil

VON HOLGER KLEINSTÜCK

Überlingen – Längst zum Publikumsmagneten entwickelt hat sich die „Vinogreth“ – die Weinfassterasse am Landungsplatz – mit der angeschlossenen, 2019 gegründeten Bistrotreth. Insbesondere samstags ist hier bei schönem Wetter kaum ein Platz zu ergattern, dann bevölkern bis zu 100 Personen die Tische. Dass hier ein beliebter Treffpunkt für Einheimische, aber auch für Touristen entstanden ist, dazu hat Dirk Limberger maßgeblich beigetragen. Als sich der Sommelier im Frühjahr 2006

mit der Vinogreth selbstständig machte, konnte er diesen Erfolg nicht vorausahnen, allenthalben darauf hoffen.

„Wir sind ein familiengeführter Gastronomiebetrieb in der Markthalle. Unser Konzept besteht aus einem Direktweinausschank des Weingutes Markgraf von Baden, gepaart mit einem Bistro, wo wir selber kochen, und zwar frisch und regional.“ So beschreibt der Gastronom seine Vinothek, die im kommenden Jahr 20 Jahre alt wird, was im Frühjahr gefeiert werden soll. Schwerpunkt der Bistrotreth ist ein mediterran-badisch-schwäbisches Angebot mit Antipasti, Dinnele, Tapas sowie saisonalen Karten mit klassischen Gerichten mit Spargel, Pfifferling oder Kürbis.

Für Limberger war es selbstverständlich, an der Aktion mitzumachen. Deren Idee beruht auf der Vorstellung,

dass Besucher auf Wanderschaft ein günstiges, aber nahrhaftes Essen mit auf den Weg nehmen. Insbesondere die im Sommer ausgerichteten Jakobsmuscheltage, bei denen er sich mit zwei Gerichten beteiligte, seien sehr erfolgreich gewesen. Der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit zwischen einigen Gastronomiebetrieben habe optimal funktioniert. Anlässlich der Pilgertage offeriert Limberger zurzeit klassische Kartoffelgerichte, wie etwa Ofenkartoffeln.

Die Serie: Die Jodokirche in Überlingen ist seit 600 Jahren urkundlich erwähnt. Sie gilt als Pilgerkirche am Jakobsweg. Die Überlinger Wirte bieten in diesem Jubiläumsjahr unterschiedliche Pilgeressen bei einer gemeinsamen Aktion. Wir stellen Essen und Gaststätte in dieser Serie vor.